

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

16.4.1840 (No. 106)



Vorauszahlung.  
Ganzjährlich hier 8 R., halbjährlich 4 R., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 R. 30 Kr. und 4 R. 15 Kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gepaltene Zeitspalt ober deren Raum 4 Kr. Briefe und Gelder frank.

Nr. 106.

Donnerstag, den 16. April

1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Berlin, 12. April. Se. Maj. der König haben dem Kaiserl. General der Kavallerie und Generaladjutanten, Vorkämpfer am kön. franz. Hofe, Grafen v. Bablen, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Der neulich aus Hörter (in Westphalen) berichtete Fall, daß ein Todtgeglaupter in dem Augenblicke, wo er eingesargt werden sollte, wieder in's Leben zurückgerufen wurde, bestätigt sich nicht. Am 11. März, Abends 5 Uhr, war allerdings die Leichenbegleitung schon im Sterbehause versammelt, u. der Todtenwagen vorgefahren, als die unveränderte Gesichtsfarbe der Leiche eine nochmalige ärztliche Untersuchung herbeiführte. So lobenswerth indes die beobachtete Vorsicht auch war, so blieb sie doch fruchtlos; denn weit entfernt, daß der Verstorbene wieder zum Leben erwachte, trat schon am 13. März die Bestattung ein, und am 15. Nachmittags 4 Uhr, nachdem die Leiche volle 8 Tage über der Erde gestanden, fand die Beerdigung statt.

**Aus Schlessen.** 3. April. Die Hoffnung auf höhere Getreidepreise im Frühjahr, welche sich sehr viele unserer Produzenten hingegeben und deswegen mit ihren Vorräthen zurückgehalten hatten, fängt bereits an, in Muthlosigkeit überzugehen. Sind auch die Preise noch immer sehr lohnend, so ist es doch für dergleichen Spekulant eine sehr trübe Erfahrung, die sie machen, wenn sie berechnen, wie sie schon vor 6 Monaten zu bedeutend besseren Preisen, als die gegenwärtigen sind, hätten verkaufen und das Geld nützen können, während sie nun die Aussicht haben, wenn sie sich nicht nach dem Markte drängen, je länger je weniger zu bekommen. Nur eine sich wieder belebende Nachfrage nach außen könnte die dormaligen Preise wieder etwas in die Höhe bringen, oder doch auf dem gegenwärtigen Stande erhalten. Denn was den inneren Bedarf anbelangt, so legen die jetzt gefüllten Märkte den Beweis klar genug vor Augen, daß er mehr als gedeckt ist. Dazu kommt noch die Aussicht auf eine diesjährige gesegnete Ernte, vorläufig wenigstens was die Winterfrucht betrifft; denn es haben die Saaten von dem strengen Nachwinter nicht gelitten und zeigen sich jetzt, nachdem erst ein paar Frühlingstage sie wecken, frisch und kräftig.

**Bayern.** Die Beschlagnahme des Gebetbuches, enthaltend: 1) geistlicher Schild gegen geist- und leibliche Gefahren, allezeit bei sich zu tragen, darinnen sehr kräftige Segen und Gebete, so theils von Gott geoffenbaret, von der Kirche und h. Vätern gemacht und von Urbanus VIII. römischen Papp approbirt worden, zum Trost aller Christgläubigen, sonderlich deren, so zu Wasser oder Land reisen, damit sie durch die Kraft dieses bei sich tragenden Schildes vor vielen Gefahren behütet werden. Cum licentia Ord. Coet. Trev. ibid. A. 1774 impressum. Prag, gedruckt bei Benzelslaus Novodny. 2) Ein schöner und wohlapprobirtter Heilsegen zu Wasser und zu Land wider alle seine Feinde, so ihm begegnen auf allen seinen Wegen und Stegen J.H.S. erslich gedruckt zu Prag. 3) Geistliche Schildwacht, darinnen einer alle Stunden einen besondern Patron erwählen kann, mit schönen Figuren in den Druck gegeben — ist vom königl. Ministerium des Innern bestätigt worden.

**Braunschweig.** Braunschweig, 7. April. In dem Entwurfe eines Strafgesetzbuches, der bisher noch nicht zur Berathung gekommen ist, ist verordnet, daß gegen Kinder unter 14 Jahren wegen begangener Verbrechen eine Kriminalstrafe nicht erkannt werden könne; diese Bestimmung veranlaßt ein Gesetz über die gegen Kinder wegen verbrecherischer Handlungen zu ergreifenden polizeilichen Maaßregeln, und ist dieses jetzt gleichfalls den Ständen vorgelegt. Nach dem Entwurfe sollen, nachdem der Beweis der Schuld durch das Gericht hergestellt ist, als polizeiliche Strafen körperliche Züchtigung (nicht über 15 Streiche) Einsperrung, Unterbringung bei fremden und zuverlässigen Erziehern, und Aufnahme in die Besserungsanstalt erkannt werden können; jedoch finden diese Strafen bei Kindern unter 7 Jahren nicht statt. — Unlängst hat ferner das Staatsministerium die Genehmigung der Stände erbeten, daß Landesschuldverschreibungen, welche dem h. Leihhause zugehören, im Werthe von 600,000 Thln. St. in unverzinsliche Kassenscheine über 1, 5 und 20 Thlr. umgewandelt u. so in Umlauf gesetzt werden können. Diese Kassenscheine sollen bei allen öffentlichen Kassen in Zahlung angenommen werden, und können stets bei den h. Leihhauskassen gegen baares Geld eingetauscht werden. Eine Verpflichtung der Landeseinwohner, im Privatverkehr diese Scheine anzunehmen, ist nicht im Gesetz enthalten. Es wird somit dieses Papiergeld gar keine Unannehmlichkeiten mit sich führen, wohl aber den Zweck erreichen, daß dem fortwährenden Mangel an Courant, der insbesondere zur Zeit der Messen sehr fühlbar geworden ist, einigermassen abgeholfen werde. — Aus dem Finanzetat für 1840/42

## Feuilleton.

### \* Das belgische Ministerium, die rheinische Eisenbahn mit 4000 fehlenden Aktien, der 27. April und der 7. Mai.

(Fortsetzung.) Eine Verzweigung der rheinischen Bahn von Aachen nach Maestricht ist eben sowohl notwendig und in einer Beziehung notwendiger, als jene von Aachen nach der belgischen Grenze, und erstere ungleich weniger Schwierigkeiten darbietet. Die Aussicht, diese jemals zu vollenden, wird aber sehr problematisch, wenn die belgische Regierung 4000 Aktien, und damit eine große Stimmenzahl in den Generalversammlungen, dem Verwaltungsrath und der Direktion übernimmt, die sie durch tüchtige Redner zu lenken wissen wird. Es möchten sich doch noch wohl 1000 bis 4000 deutsche Männer finden, denen es darum zu thun ist, das deutsche Interesse in deutschen Händen zu behalten. Diese ersuchen wir hierdurch, selbst wenn ihr Vertrauen durch die mancherlei wahrscheinlich übertriebenen Gerüchte, welche sich über Intriguen der Unternehmer von Lieferungen und Bauausführungen, Unfähigkeit tüchtige Männer gehörig zu beurtheilen, Entfernung wahrhaft dem Unternehmen nützlicher, erfahrener und wohlgeleiteter Beamten, Anstellung leichtsinniger oder schlechter Personen zu bedeutenden Arbeiten verbreiten, auch ersucht seyern sollte, den betreffenden Bankierhäusern oder der Direktion die fraglichen 4000 Aktien pari oder zu demselben Sage abzunehmen, welche die belgische Regierung dafür bietet. Etwaige Mißbräuche können ja durch die nächste Gene-

geben wir vorläufig folgende Notiz: Die Ausgaben für diese Finanzperiode, sind auf 4,314,587 Thlr. festgesetzt; 217,300 höher, als in der letzten Finanzperiode. Hiervon betragen die muthmaßlichen Landtagskosten 31,270 Thlr.; die Verwaltungskosten bei den herzogl. Staatsministerium 84,738 Thlr.; die Kosten der Justizverwaltung 446,160 Thlr. (darunter die Defensionskosten jährlich 1500 Thlr.); für Zivilpensionen 198,344; für Militärpensionen 94,300 Thlr.; für das Collegium Carolinum 15,000 Thlr. jährlich. (F. M.)

**Hannover.** Aus den Verhandlungen der allg. Ständeversammlung, 1. Kammer. 14te Sitzung vom 3. April. In erster Berathung über das königliche Schreiben vom 19. v. M., wegen Interpretation der §§. 7, 8, 23 und 28 des Reglements, welches die Proposition enthält: „Die im 9. Postf. vom 8. März 1825 enthaltene Auslegung der gedachten §§. des Reglements soll seiner keine Anwendung finden. An die Stelle derselben treten folgende Grundsätze: Bei Berechnung der zur Eröffnung förmlicher Sitzungen, zur Fassung von Beschlüssen und zur Berathung von Verordnungen erforderlichen Verhältnißzahl ist als Gesamtzahl nur die Zahl derjenigen Mitglieder zum Grunde zu legen, welche mittelst ihrer Vereidigung in eine Kammer eingetreten waren, auch nicht ihre Stelle später wieder aufgegeben hatten. Eben so soll behufs Eröffnung eines Landtags nur die Zahl derjenigen Personen in Betracht kommen, deren vorgelegte und gültig befundene Legitimationsdokumente nach dem §. 1 des Reglements dem Erblandmarschall oder dessen Stellvertreter zugestellt, oder welche dazu wirklich einberufen worden waren. Diejenigen Mitglieder erster Kammer, welchen ein persönliches erbliches Stimmrecht beigelegt ist, und der Bischof von Hildesheim sind jederzeit nur dann zur Berathung zu ziehen, wenn sie wirklich gegenwärtig sind“ ward, in Uebereinstimmung mit zweiter Kammer, (salva re-dactione) folgende Erwiderung an das königl. Kabinet einstimmig beschlossen: „Stände verstehen zwar das Gewicht der in dem königl. Schreiben vom 19. März d. J. für die Abänderung der authentischen Interpretation vom 8. März 1825 angeführten Gründe eben so wenig, als das Recht des Königs, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der allgemeinen Ständeversammlung, Abänderungen des Reglements einzutreten zu lassen. Nichtsdestoweniger müssen Stände Anstand nehmen, sich demselben mit Sr. Maj. allerhöchst proponirten Abänderung einverstanden zu erklären, indem eines Theils die betreffende Frage bei Berathung des von Sr. Maj. verheißenen Entwurfs eines neuen Reglements ihre Erledigung finden wird, andern Theils aber beide Kammern gegenwärtig in der Masse besetzt sind, daß eine Verminderung ihres Bestandes unter die bisher als beschlußfähig betrachtete Anzahl nicht zu befürchten steht, und sie daher auch ohne die vorgeschlagenen Anordnungen im ständischen Reglement im Stande seyn werden, die ihnen obliegenden Geschäfte zu erledigen.“ Auf den sodann folgenden Vortrag des Hrn. Generalsyndikus über eine „Rechtsverwahrung und Bitte, betreffend Herstellung des Staatsgrundgesetzes vom 26. September 1833“ erwiderte, „da die durch den Erlass vom 10. Februar allerhöchstdiätlich berufene Landesversammlung“ adressirte Schrift des Magistrats der Stadt Osnabrück, beschloß man einstimmig: Die Vorstellung, da sie nicht an die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs, sondern an eine Landesversammlung gerichtet sey, an die Wittsteller zurückzuführen. — 15te Sitzung vom 4. April. Es gelangten die Konkluse zweiter Kammer hinsichtlich der diesseits beschlossenen vorläufigen Erwiderung auf das königl. Schreiben vom 19. v. M. wegen des neuen Entwurfs einer Verfassungsartikule zur Berathung. Die Ablaßung der vorläufigen Erwiderung an sich hatte zweite Kammer zwar genehmigt, jedoch, außer einigen unwesentlichen Änderungen, die Streichung des Sages beschlossen, welcher das Bedauern über das fortwährende Zurückbleiben mancher Wahlkorporationen ausdrücken sollte. Den Redaktionsveränderungen trat man diesseits bei, lehnte jedoch die gedachte Streichung eines wesentlichen Sages und die damit zusammenhängenden geringeren Änderungen ab, beschloß auch sofort, wegen dieser Differenzen auf eine Konferenz von drei Mitgliedern jeder Kammer, einschließlich der H. Generalsyndici, anzutragen, und schritt eventuell zur Wahl. — 16te Sitzung vom 6. April. Auf Vortrag des Hrn. Generalsyndikus aus der, laut heute eingegangener Mittheilung zweiter Kammer, angenommenen und bereits stattgefundenen Konferenz wegen der vorläufigen Erwiderung auf das Verfassungsartikule betreffende königl. Schreiben vom 19. v. M. wurden die Konferenzprotokolle, in welchen der diesseits beschlossene Ausdruck des Bedauerns über das fortwährende Zurückbleiben einiger Wahlkorporationen weggelassen war, vorbehaltlich der Prüfung durch die Redaktionskommission, sowohl in der Hauptsache, als hinsichtlich des Vorschlags, den „unterthänigsten Vortrag“ durch den Hrn. Erblandmarschall Sr. Maj. dem Könige überreichen zu lassen, ein-

terversammlung des 7. Mai's d. J., als durch den höchsten Richter in dieser Angelegenheit, beseitigt und Männer in die Verwaltung gezogen worden, die dem Unternehmen gewachsen und ganz uneigennützig dafür gestimmt sind.

Ferner ist zu erwarten, daß durch die wohlwollenden Gesinnungen der preussischen Staatsregierung für alles Gute und wahrhaft Nützliche, sobald es als solches wirklich anerkannt ist, mit der Zeit allen Eisenbahnunternehmungen bedeutende Vortheile zugewendet werden möchten, die den Männern, welche uneigennützig genug, solche zu fördern suchten, reichlichen Lohn bringen müssen.

Aber alles dieses bei Seite gesetzt, wollen wir auch eine Berechnung der Einnahmen aufstellen, die dieser Bahn sicher nicht entgegen können, und die durch die Erfahrung auf allen eben so vortheilhaft gelegenen Bahnen wirklich und noch in weit reichlicherem Maaße statt finden.

Köln wird bei der täglich steigenden Zunahme seiner Bevölkerung wahrscheinlich bis dahin, daß sich das Eisenbahnleben entwickelt, schon 80 bis 100,000 Einwohner zählen, wozu auch Mülheim, Deutz und nächste Umgebung noch 10,000 liefern = 90,000 bis 110,000

Düren und nächste Umgebung	10,000
Schweizer, Stollberg und nächste Umgebungen	10,000
Aachen mit nächster Umgegend	50,000
Bervier und das Weidrethel aufwärts	60,000

Summa: 240,000  
(Schluß folgt.)



stimmig angenommen. In der hierauf folgenden dritten Berathung über das, die Abänderung der §§. 7, 8, 23 und 28 des ständischen Reglements betreffende königl. Schreiben vom 19. v. M. erneuerte man einhellig den Beschluß der früheren Berathungen.

Hohenzollern-Sigmaringen. Sigmaringen, 8. April. Heute ist der diesjährige Landtag durch den dirigirenden geh. Rath Frhrn. Schenk zu Schweinsberg feierlich eröffnet worden. Unter den Gesetzen, welche den Landständen zur Verathung übergeben wurden, sind vorzugsweise, außer einigen in das Fach der Rechtspflege einschlagenden Entwürfen, zu nennen: die Gemeindeordnung, ein Gesetz über Ablösung der Leibeigenschaftsgefälle, über früheres Aufhören der Pflanzpflicht und über den Landstraßenbau. Das letztere Gesetz beabsichtigt gänzliche Aufhebung der Naturalströnden, eine Wohlthat, die einen jährlichen Mehrbedarf von 10 — 12,000 fl. nöthig macht, und deshalb eine Erhöhung der direkten Steuern von 7 1/2 Kr. auf 10 Kr. vom Hundert Gulden Steuerkapital bedingen wird. Zimmerhin ist dieser letztere Steuerbetrag noch um die Hälfte geringer als der Steuerfuß in unsern Nachbarstaaten, und es läßt sich um so mehr erwarten, daß die Stände das überreichte Gesetz nicht aus der Hand lassen, als von dieser Steuererhöhung über ein Fünftel die herrschaftlichen Domänen und standesherrlichen Besitzungen zu zahlen haben, auch außerdem alle zur direkten Steuer Kontribuirenden (Grund-, Gefäll-, Haus-, eigenthümer, Gewerbetreibende, Dienstverhältnisse und Kapitalisten) zur Aufhebung der Straßenbaupflicht beisteuern müssen, die nur einem Stande, den Bauern, bisher oblag. — Zum Direktor für diesen Landtag wurde Oberamtmann v. Salkwürk zu Haigerloch und zu Sekretären Pfarrer Sprieler von Empfingen und Hofgerichtsadvokat Würth zu Sigmaringen gewählt. (S. M.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 9. April. Die mit der vierten No. des großh. Regierungsblattes ausgegebene und am 2. Febr. d. J. förmlich promulgirte „allgemeine Landgemeinordnung“ für das Großherzogthum Sachsen-Weimar war allenthalben ein Bedürfnis, und ist in ihren Grundzügen möglicher Freiheit der Gemeindeverfassungen, so wie zweckmäßiger Beaufsichtigung über die Verwaltung des Gemeindevermögens, und der Versammlungen auf den Dörfern musterhaft zu nennen. (N. K.)

**Dänemark.**

Kopenhagen, 4. April. Dieser Tage sind mittelst königl. Resolution die ersten wesentlichen Schritte zu der von Sr. Maj. bereits früher beabsichtigten Reduktion in der Marine geschehen. Der König hat nämlich befohlen, daß die Anzahl der Segelschiffe vermindert, und zwar die größeren Kriegsschiffe nur aus 4 Linien Schiffen und 6 Fregatten bestehen sollen. In Folge dessen soll in den ersten zehn Jahren kein großes Kriegsschiff gebaut, sondern zwei bewaffnete Dampfschiffe bei der dänischen Marine angeschafft werden. Gleichzeitig soll auch die Anzahl der Marineoffiziere und Arbeitsmannschaft vermindert werden, was denn wieder eine Reduktion im Kontorpersonal und der Admiralität zur Folge haben wird.

**Frankreich.**

Paris, 12. April. Die gestrigen Kammeritzungen deuten auf eine sehr interessante legislative Woche, die morgen schon beginnt. Die Pairs, sowie die Deputirten werden sich nun bemühen, die bisher verlorne Zeit wieder einzubringen. Die Verhältnisse des In- und Auslandes sind von der Art, daß kein fernerer Aufschub mehr statt finden kann. Wie die Rede geht, stünde es Frn. Thiers nicht frei, mit den fremden Angelegenheiten nur nach eigener Ueberzeugung zu walten; bloß im Innern sey es ihm erlaubt, einige Veränderungen vorzunehmen; doch da die Minister unter sich selbst über diesen letzten wichtigen Punkt nicht einig sind, so dürfte es zu nichts Ernstlichem kommen. — Gestern sind (wie bereits kurz gemeldet, s. vorgeh. K. Z. Neueste Nachrichten Nr. Paris, 11. April) abermals 32,300,000 Fr. von der Kammer als Subsidien gefordert worden, welches für dieses Jahr insgesamt ohngefähr 80 Mill. Fr. außerordentliche Kredite ausmacht. — Unter andern interessanten Witzschriften kam auch gestern eine über die Herstellung der Ghescheidung (d. h. Aufhebung des Gesetzes, welches die Ghescheidungsurlaubnis des Codo civil außer Wirksamkeit gesetzt hatte) vor; schon zwei Mal seit 1830 hat die Deputirtenkammer die Ghescheidung in Antrag gebracht, und ein jedes Mal verwarf die Pairs den Entwurf. An den Verhandlungen über diesen Gegenstand nahmen Theil die H. H. Obillon Barrot und Salvandy. Früher oder später kommt dieser Gegenstand gewiß wieder ernstlich zur Sprache, trotz der fortwährenden Abneigung der Pairskammer, die jedoch seit der letzten Verwerfung desselben bedeutend modifizirt worden ist. — Der Hof begibt sich, heißt es, den 21. d. nach St. Cloud, um daselbst bis auf den 4. Mai zu bleiben, alsdann wird die Residenz in Neuilly aufgeschlagen. — Der Herzog von Nemours wird auch nach seiner Heirath die Tuilerien fortwährend bewohnen, und zwar eine Etage höher als der Kronprinz. — Wie es heißt soll der Arridegepräfekt democh abgesetzt werden. Es wäre dies die erste Präsektveränderung seit dem 1. März.

Straßburg, 14. April. Der Douanendirektor von Straßburg hat der Handelskammer hiesiger Stadt eine Entscheidung der Oberverwaltung übersendet, um den Transit der hölzernen Uhren, die in Deutschland verfertigt werden, zu begünstigen. Durch diese Entscheidung ist der Handelsstand nicht mehr genöthigt, die Uhren, in welchen die hölzernen Uhren durch den Transit nach Frankreich transportirt werden, doppelt einzupacken. Um für die Plombage zu bürgen, müssen einfache Kreuzbänder von Tuch auf der Collis angewandt werden. (Elsaz.)

Toulon, 7. April. Oberst Delarue ist abermals mit einer Sendung nach Algier abgegangen. Von neuen Truppen sendungen nach Afrika ist vorderhand keine Rede mehr. — Die Kriegsfregatte „Victorieuse“ ist mit der zweiten Termiszahlung der Entschädigungsgelder für die ehemaligen franz. Pflanzler aus Hayti in unserm Hafen eingelaufen. — Die letzten Berichte aus Scherschel und aus Drau sind sehr befriedigend, wenn sich auch schon die Kabylen von Zeit zu Zeit blicken lassen. Es haben sich einige Einwohner wieder eingestellt, und es ist ihnen Schutz versprochen worden. Allein sie gestanden, daß sie sich bloß ins Gebirge Ben Amer entfernt, daß sie sich vor Abd-el-Kader fürchteten und daher nicht wieder zurückkehren würden. Den 31. März lagen viele Handelsfahrzeuge vor Scherschel, und schon haben sich Kaufleute in der Stadt angesiedelt. Abd-el-Kader hat ein allgemeines Aufgebot an die Araber erlassen, zu ihm nach Medea zu stoßen. Die Provinz allein soll 20,000 Mann stellen. Der Neffe des Kaisers von Marokko ist in der Gegend von Lemfen mit bedeutenden Streitkräften angelangt, er soll die Neutralität zwischen Frankreich und Abd-el-Kader erklärt haben. Man zweifelt aber an der Aufrichtigkeit dieser Erklärung. Seit dem 12. März hat kein Angriff mehr stattgefunden. (S. M.)

**Großbritannien.**

London, 10. April. Die Motion Sir J. Graham's, im Unterhause, in Bezug auf China wurde mit 273 gegen 264 Stimmen [wie gestern schon vermuthet, s. K. Z. \*London, 9. April.] verworfen; 45 Stimmen neutral, abwesende nicht abgepaarte Tories 7, abwesende nicht abgepaarte Liberale 19; der Sprecher stimmt nicht; noch 4 Parlamentsstühle sind erledigt. Im Ganzen zählt bekanntlich das Parlament 658 Glieder.

London. Die Missionäre Williams und Harris sind auf der Insel Cune-mongs, einer der Neuhebriden, wo sie das Evangelium durch einheimische Lehrer zu predigen suchten, von den Eingebornen mit Keulen u. Speeren getödtet worden. Der Groll der Wilden gegen die Engländer rührt daher, daß vor einigen Jahren ein gewisser Henry daselbst gelandet war, um Sandelholz zu sammeln und viele Eingeborne umgebracht hatte. — Hr. Duvard erklärt es in englischen Blättern in einem Schreiben aus Madrid vom 20. v. M. für eine infame Lüge französischer Journale, daß er in Verein mit dem Grafen de Punnonostro in Madrid ein Spielhaus unter dem Namen einer Tertulia de los Estrangeros zu errichten beabsichtige.

**Italien.**

Königreich beider Sicilien. Neapel, 2. April. Gestern hat die Regierung dem englischen Gesandten die definitive Antwort überreicht. Der Inhalt derselben ist, daß Sr. Maj. der König beider Sicilien den unbilligen Forderungen Englands, welche die Unabhängigkeit Neapels verletzen und sich auf falsche Auslegung früherer Traktate stützen, nicht Genüge leisten könne; um aber nicht Richter in seiner eigenen Sache zu seyn, stellt Sr. Maj. an England den Vorschlag, die zwischen ihnen bestehende Streitfrage durch einen schiedsrichterlichen Spruch einer der großen Mächte — Frankreich, Oesterreich oder Rußland, unter denen England die freie Wahl siche — entscheiden zu lassen. Mit der französischen Kompagnie hinsichtlich der Aufhebung des Schwefelmonopols und der ihr zu gebenden Entschädigung hat sich unsere Regierung verständig, und wäre die ses Hindernis also beseitigt. (N. Z.)

Von der italienischen Gränze, 6. April. Aus Neapel lauten die Nachrichten immer noch sehr ernsthaft. Der englische Repräsentant forderte auf das bestimmteste die Abschaffung des Schwefelmonopols, und hat unlängst eine Note an die neapolitanische Regierung gerichtet, worin er verlangt, daß man ihm ohne Umschweife sagen soll, ob man sich dazu verstehen wolle oder nicht. Zugleich fügte er hinzu, daß im letzteren Fall er sich gezwungen sähe, Neapel zu verlassen, und daß von diesem Augenblick an alle diplomatischen Verbindungen zwischen seiner Regierung und der sicilianischen als abgebrochen anzusehen wären, worauf, falls jene Unterbrechung des Verkehrs unberücksichtigt bliebe, Maßregeln folgen würden, die man in Neapel leicht beklagen könnte. Es scheint also, daß die Engländer im äußersten Falle zu Coercitivmaßregeln zu schreiten gedenken. Worin diese bestehen werden, ist noch nicht deutlich ermesselt. Man vermuthet jedoch, daß sie mit dem Ausbringen aller Schiffe beginnen würden, die mit Schwefel beladen aus den Häfen des vereinigten sicilianischen Reichs auslaufen wollten. Die Regierung zu Neapel, die mit der französischen Kompagnie Engagements eingegangen hat, die aufrecht zu halten sie sich verpflichtet sieht, um nicht zwischen zwei Feuer zu gerathen, ist in der bittersten Verlegenheit. Unter diesen Umständen hat sie sich nicht nur an die Hofe von Wien, Berlin und St. Petersburg gewendet, um deren Vermittlung in London zu verlangen, sondern sie hat auch zugleich Schritte in Paris thun lassen, damit die französische Regierung ihre Sache unterstütze, und wenigstens bei dem londoner Kabinet ihren Einfluß geltend mache, damit dieses von der an sie gestellten Anforderung abstehe. Es ist abzuwarten, was man in Paris zu thun gedenkt. (N. Z.)

**Oesterreichische Monarchie.**

Ungarn. Wien, 8. April. Nachrichten aus Preßburg zufolge ist von Seite der Stände, nach Empfang des I. Reskripts, welches ihnen die Beschleunigung der Arbeiten und insbesondere die Beschlußfassung wegen der Refrutenstellung anbefiehlt, diese nunmehr (wie bereits erwähnt) ohne Anknüpfung einer Bedingung von den Ständen zugestanden worden. Das Renunzium der Magnatenstafel an die Stände, in Betreff der bürgerlichen Gleichstellung der Juden enthält folgende Punkte: 1) Abstellung der Toleranztaxe und Aufhebung der Judenausschließung von der Nutzung adeliger Besitzungen. 2) Soll gesetzlich bestimmt werden, daß die Juden in allen Städten und Gegenden des Landes in Zukunft frei wohnen dürfen. 3) Inwiefern sie hinsichtlich der erforderlichen Fähigkeiten zu Professionen und Handelsgewerben geeignet sind, soll ihre Religion bei Aufnahme in dieselben kein Hindernis seyn. 4) In Zukunft sollen die Juden nicht nur Urbarmachungsarbeiten, sondern auch bürgerliche Gründe in allen königl. freien, wie auch privilegierten Städten ohne Anstand erwerben können. — Nach der Meinung der Magnatenstafel würde durch diese Begünstigungen der Zustand der Juden in Ungarn so bedeutend verbessert, daß eine noch größere Ausdehnung derselben einer künftigen Gesetzgebung zu überlassen sey. Wegen des in Folge dieser Zugeständnisse vorauszufehenden Zudrangs vieler unbedeutender Juden erachtete es die Magnatenstafel für nöthig, die Aufmerksamkeit der Regierung in der diesfälligen Repräsentation darauf zu lenken, daß die Jurisdiktionen zu beauftragen seyen, bei Einwanderungen und Anfassungsmachung der Juden nebst der Rücksicht auf ihre Moralität auch noch die auf Vermögensbesitz und Befähigung, dem Lande durch Gewerbs- oder Kunstkenntnisse nützlich zu werden, eintreten zu lassen. — Wie verlautet, ist der Gesetzentwurf in der eben bezeichneten Weise bereits erfolgt. Aus diesen Bestimmungen geht übrigens hervor, daß die Juden vom adeligen Grundbesitz in Ungarn zur Zeit ausgeschlossen bleiben. Bürgerliche Gleichstellung hatten sie bereits im Jahr 1805 bei den Reichständen nachgesucht, und seit jener Zeit sind ihnen schon mehrere Vortheile beim Gewerbsbetrieb eingeräumt worden. Die Gesamtzahl der Judenbevölkerung im ganzen Kaiserthum beträgt 485,000 Individuen. In Ungarn zählte man im Jahr 1785 75,000 Juden, und im J. 1805 128,400, wovon sie binnen 20 Jahren um mehr als zwei Drittheile zugenommen haben. Deimalen werden deren an 185,000 in Ungarn gezählt. Der Betrag der jährlichen Toleranztaxe dürfte sich ungefähr auf 160,000 Gulden belaufen. Unzweifelhaft wird die beantragte Verbesserung ihrer Zustände nur dann wahrhaft gedeihliche Früchte bringen, wenn die Juden in Ungarn gleichzeitig für erweiterte Zivilisation ein thätiges Streben eintreten lassen. Bleibt hierin noch vieles zu wünschen übrig, so muß andererseits auch gesagt werden, daß durch Gründung von Unterrichtsanstalten und in manch' anderer Weise dieses löbliche Streben in neuester Zeit sich erfreulich kund gibt. (N. Z.)

Preßburg, 9. April. Nicht ohne Bestreben hat man hier in einem Korrespondenzartikel der Allg. Ztg. aus Wien vom 31. März den kurzen Bericht



über die letzten Sitzungen unseres Landtags gelesen. In diesem Berichte wird erzählt: „In der Ständetafel sey das von der Regierung unterstützte Ansuchen des Ordens der Gesellschaft Jesu um Wiederaufnahme in Ungarn zur Sprache gekommen, aber nach kurzer Berathung, nachdem sich insbesondere auch die meisten Bischöfe dagegen ausgesprochen hatten, mit großer Mehrheit zurückgewiesen worden. Unmittelbar darauf sey dieser Gegenstand auch in der Magnatentafel zur Tagesordnung gebracht, und dort ebenfalls mit großer Mehrheit entschieden worden, sich dem Beschlusse der Ständetafel anzuschließen, worauf Se. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus, welcher präsidirte, den Antrag gestellt habe, da beide Tafeln dem Gesuche keine Folge zu geben beschloffen haben, dasselbe einfach ad acta zu legen, was so viel ist, als darüber zur Tagesordnung überzugehen, welcher Antrag allgemeine Annahme gefunden habe.“ Dieser kurze Bericht enthält fast eben so viele Unrichtigkeiten als Worte. Der „Orden der Gesellschaft Jesu“ hat gar kein Gesuch um Wiederaufnahme in Ungarn eingereicht; ein solches Gesuch konnte also nicht von der Regierung unterstützt, und also auch nicht von der Ständetafel, mit Zustimmung der meisten Bischöfe (die bekanntlich ihren Sitz nicht bei dieser Tafel haben) zurückgewiesen werden. Das Wahre an der Sache ist, daß bereits vor längerer Zeit von einem Mitgliede der untern Tafel der Antrag, daß in Zukunft kein geistlicher Orden ohne Genehmigung der Stände in Ungarn aufgenommen werden solle, gestellt und von dieser Tafel angenommen worden. Als jedoch das diesfällige Nunzum an die Magnatentafel gelangt war, wurde in der Sitzung dieser Tafel vom 28. März beschloffen: „die Stände zu ersuchen, von dieser Repräsentation abzustehen, da im Sinne des Art. 102. 1715 dem apostolischen König das Recht gebühre, in dieser Hinsicht per se und pro se die Provision zu treffen.“ (A. 3.)

**Rußland und Polen.**

St. Petersburg, 4. April. Der Akademiker Hr. v. Baer machte in der „St. Petersburgischen Zeitung“ Mittheilungen über das Klima der Kirgisenteppe, von denen jedoch bis jetzt erst einige allgemeine Bemerkungen über Meteorologie, als Einleitung, abgedruckt sind. Hr. v. Baer verdankt die Notizen zu diesen Mittheilungen Hr. v. Tschichatschew, einem Gelehrten, der die Expedition des Generals Perowsky, zur Erweiterung seiner Kenntnisse, aus freien Stücken begleitet hat. In der Einleitung heißt es unter Anderem: „Man erstaunte über die ersten hierher kommenden Nachrichten von der Kälte, die der Zug schon im Dezember zu bestehen hatte — und sie schienen häufig auf große Zweifel zu stoßen. Ja bei dem ersten Bekanntwerden vom Abgange der Expedition, als die früheren Erfahrungen, die man theils in Drenburg, theils während des Nivellements des Generals Berg vom kaspischen Meere zum Aralsee, ebenfalls im Winter, gesammelt hatte, noch nicht von Mund zu Munde gegangen waren, stieß man mitunter auf die Ansicht, das kleine Heer würde, nach dem kurzen Intermezzo eines italienischen Winters, bald an Frühlingslüften sich erquicken. Glücklicher Weise war man in Drenburg besser unterrichtet, und der General Perowsky hat daher mit einer Sorgfalt, die jetzt in allen Briefen aus der Steppe dankbar anerkannt wird, nichts versäumt, um die seiner Sorge Anbefohlenen gegen einen Winter zu schützen, welcher, wie ich zeigen werde, in Europa seines Gleichen nicht einmal im Innern von Lappland, sondern nur im Lande der Syrjänen und Samojeden hat, aber dadurch ein ganz anderes Gewicht erhält, als der Winter im Innern von Lappland und im Lande der Syrjänen, daß er über Gegenden herrscht, die theils ganz arm an Holz, theils in sehr weiter Ausdehnung völlig ohne Holz sind.“

**Schw e i z.**

Wallis. Die Konferenz von Siders am 6. April war von den Deputirten sämtlicher obern Jöhnen besucht, mit einziger Ausnahme von Herens und Siders, die sich bereits erklärt haben, auf alle Fälle mit Unterwallis unter der Verfassung vom 3. August leben zu wollen. Den übrigen Jöhnen stellte man frei, diesem Beispiele zu folgen oder sich zu trennen. Als provisorische Regierung für den ganzen Kanton ist der Staatsrath auch von diesen Deputirten anerkannt. — Das Dorf Hauderes, dessen Einwohner auf Evolenz liefen, und sich mit den Gendarmen herumschlugen, ist mit eintägiger Einquartierung bestraft worden. — Die Damen von Martinach, die ihren Eifer schon an den Tagen des Kampfes zeigten, indem sie nach Sitten zogen, um die Verwundeten zu pflegen, haben ihre heimkehrenden Krieger mit einem Triumpfbogen überrascht, der die Inschrift wies: aux défenseurs de la patrie. — Bei der letzten Unterhandlung soll sich die Geistlichkeit für den Fall der Verständigung, und um dieser desto besseren Eingang zu verschaffen, zur Ueberrahme der gesammten Kosten der beiderseitigen Bewaffnung bereit erklärt haben. (Waadtl. Bl.)

Graubünden. Die Auswanderungslust nach Amerika zeigt sich dieses Jahr auch bei uns in hohem Grade; meistens bemittelte Leute verlassen ihre Heimath.

— Die Staatsrechnung für 1838 zeigt eine Einnahme von 417,998 fl. 5 kr.; darunter erscheint der Ertrag der Salzregie mit mehr als 63,000, der Ertrag der Zölle mit mehr als 83,000, und der Ertrag der neuen Konsumsteuer vom 10. November bis 31. Dezember 1838 mit 9462 fl. Man kann somit annehmen, daß die neue Konsumsteuer jährlich ungefähr 100,000 fl. abwirft.

Zürich. Zürich, 8. April. Der brasilische Oberst Dell Hoste, welcher vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, soll dem vorörtlichen Staatsrath eröffnet haben: Se. Maj. der Kaiser von Brasilien wünsche einige tausend Mann schweizer Truppen in seine Dienste zu nehmen. Da die Schweizer indessen nicht gerne in überseeischen Ländern dienen, und da die meisten Kantonalverfassungen Militärkapitulationen, zum großen Nachtheil der eigenen Angehörigen, verbieten, so wird diese Werbung schwerlich zu Stande kommen, obgleich dieselbe, wegen der damit leicht in Verbindung zu bringenden Kolonisation, für die stark bevölkerte Schweiz von großem Vortheil seyn könnte. Jedenfalls wäre ein Kapitulationsmäßiger Dienst dem sogenannten Reisläufen bei weitem vorzuziehen; es ist die Pflicht der Regierungen, dafür zu sorgen, daß nicht viele ihrer Angehörigen sich ohne alle Garantien einer höchst ungewissen Zukunft in so fernem Lande übergeben. Durch eine vernünftige Kapitulation können zweckmäßige Garantien ausgewirkt werden; ohne eine solche dürften die einzeln Angeworbenen, durch keinen Staatsvertrag geschützt, ihrem Unglück entgegen laufen. (A. 3.)

**Schweden und Norwegen.**

Stockholm, 31. März. Der Staatsauschuß hat auf die Aufhebung der Zahlenlotterie und alles mit derselben in Verbindung stehenden Unwesens mit dem Beschlusse dieses Jahres angetragen. — Unter den von sämmtlichen Ständen genehmigten grundgesetzlichen Aenderungen sind verschiedene die Buchdruckerei und Pressefreiheit betreffende, namentlich die, daß wenn Erben oder Rechtsinhaber eines Verfassers nicht innerhalb 20 Jahren nach dessen Tode ihr Recht

zu einer Herausgabe benutzen, oder es innerhalb jedes 20sten Jahres nicht erneuern lassen, die von einem solchen hinterlassenen Schriften von jedem Andern im Druck herausgegeben werden dürfen.

— Ein, wenigstens pro tempore nützlich scheinender, Vorschlag zur Ausdehnung der zu haltenden Reichstage auf wenigstens sechs, höchstens acht Monate, im Bürger- und im Bauernstande angenommen, ist vom Adelsstande mit 126 gegen 86 Stimmen verworfen worden. — Eine längere Debatte verursachte der Antrag, daß die ordentlichen Reichstage zwar auch ferner jedes fünfte Jahr gehalten werden, allein immer alsdann am ersten Tage des Octobers, der nicht Sonn- oder Festtag, anfangen sollten. Er wurde, wie es scheint vornehmlich, weil man überhaupt häufigere Reichstage wünscht, verworfen; worauf Hr. v. Troil die Motion machte, daß der Anfang des nächsten Reichstags auf den 14. Jan. 1845 bestimmt werde. — Samstag ereignete sich der Fall, daß in diesem Stande (Ritterstande) die Zuhörer (zehn Minuten lang) entfernt wurden (auch im Bauernstande). Es hatte die jüngsterwähnte Motion eines Kammerjunkers betroffen, daß die einem Mitgliede auferlegende Selbststrafe für Fußstapfen gehalten werde; was jedoch ganz ruhig abgelehnt worden. — Anträge des Hrn. Munk af Rosenfjöld, unterstützt von Hrn. Rosenawit af Åkershult, um Begnadigung Erufenstolpe's anzuhalten, wurden resp. mit 123 gegen 63, und 102 gegen 30 Stimmen verworfen. — Im Priesterstande ist der Antrag, daß die Reichstage alle drei, statt alle fünf Jahre, gehalten werden möchten, einstimmig durchgefallen. — Daß die Zettel der Bank nur so lange als Münze gelten sollen, als sie gegen Silber von ihr eingelöst werden, wurde in diesem Stande lebhaft bekämpft, aber zuletzt fast einstimmig angenommen.

Stockholm, 3. April. Der neue Justizminister, Graf Bosse, hat am 31. vor. Mon. die Beamten des Justizrevisionskontors empfangen und bei dieser Gelegenheit erklärt, daß er Reformen als nothwendig ansehe und dieselben auf's Thätigste zu betreiben gedenke. — Unter den Verhandlungen des Reichstages bemerken wir nur, daß im Bauernstande dieser Tage die abschlägige Antwort des Königs auf das Gesuch dieses Standes wegen Ueberreichung einer Adresse verlesen wurde. Diese Weigerung bezog sich lediglich auf formelle Gründe, da die andern drei Stände jener Adresse nicht beigetreten. Indessen machte die Opposition sehr bittere Bemerkungen darüber. (Ard. Bl.)

**Spanien.**

Madrid, 5. April. Gestern Abend begaben sich die Minister in eine Versammlung der Deputirten der Majorität; die Verhandlungen waren lang, aber ohne Erfolg; man weiß bloß, daß der Finanzminister nicht im Cabinet bleiben will; ferner heißt es, daß die Minister des Innern und des Krieges sich zurückziehen werden; aber diese Gerüchte sind noch zu unbestimmt, um Glauben zu verdienen. Morgen beginnen in der Deputirtenkammer die Verhandlungen über die Ayuntamiento's (Gemeinderäthe). Aus Malaga sind Neuigkeiten eingetroffen. Der politische Chef lief Lebensgefahr; der Meuchelmörder wurde aber verhaftet, bevor er sein Verbrechen zur Ausführung bringen konnte. Er soll wichtige Enthüllungen gemacht haben, in deren Folge Arrestationen vorgenommen wurden; die Bevölkerung wollte die Gefangenen befreien, sie hatte schon das Gefängniß belagert; doch wurde die Aufregung bald gedämpft.

Bayonne, 9. April. Die Verhaftungen der spanischen Flüchtlinge dauern fort. Wie es scheint, haben sich die Carlisten unsere Gränze zum Sammelplatz versehen. Zum Glück sind die spanischen Behörden von allem in Kenntniß gesetzt. Von Bourges sind die Befehle ausgegangen, welche die Cabelillas nach der französischen Gränze bescheiden. Valmaseda ist von Don Carlos zum Generalkapitän von Altapalilien ernannt worden. Es war alles zum Aufbruch bereit. Zur Steuer der Wahrheit muß gesagt werden, daß seit dem Eintreten des Ministerium Thiers die Carlisten viel von ihren Hoffnungen verloren haben.

— Das „Eco del Aragon“ vom 7. April bestätigt die Nachricht von dem gewaltsamen Tode Langostera's. Dasselbe Blatt spricht abermals vom Tode Cabrera's, der den 4. d. M. erfolgt seyn soll.

**Türkei und Aegypten.**

Konstantinopel, 25. März. Die Nachrichten von der neuen Zusammenfassung des französischen Ministeriums, von der Ernennung des Hrn. Thiers zum Rathspräsidenten setze die Pforte in den freudigsten Alarm. Man hegt hier so sanguinische Hoffnungen von diesem Regierungswechsel in Frankreich, daß der ruhige Zuschauer darob billig erstaunen muß. Thiers, sagt man sich, sey einer der wenigen Männer in Frankreich, welche die orientalische Frage gehörig aufgefaßt. Er erkenne zwar an, daß die öffentliche Stimmung in seinem Lande dem Pascha von Aegypten entschieden günstig ist, und glaube so viel möglich diese Stimmung schonen zu müssen, er gebe zu, daß es dem Interesse Frankreichs widerstreben müßte, Mehemed Ali dem völligen Sturze preiszugeben; nichtsdestoweniger sey Thiers für die Ehre des französischen Namens zu besorgt, er fühle vor der Heiligkeit des gegebenen Wortes zu viel Ehrfurcht, um uneingedenk der Zusicherungen, die man der Pforte hinsichtlich ihrer Unabhängigkeit und Integrität gegeben, den Vizekönig auf Kosten des Sultans begünstigen zu wollen. — Vorgestern zog der Sultan in seinen neuen Palast am europäischen Ufer des Bospor, in einer Gegend, die wegen ihrer gesunden Luft berühmt ist. Ich hatte vor acht Tagen Gelegenheit, das ganze Gebäude in Augenschein zu nehmen. Man bedauert nur, daß die herrlichen, aus parischem Marmor gemeißelten Säulen ein hölzernes, geschmackloses, mit acht türkischen Verzierungen geschmücktes Haus tragen müssen. Vom Bospor, der den ganzen Palast bespült, führt eine breite marmorne Treppe in das Innere des Gebäudes, das orientalischen, mit europäischem Geschmack verbundenen Luxus enthält. Beim Eintritt in die Säle und Zimmer fesselten meine Aufmerksamkeit eine Reihe ausgezeichnet schöner bronzener Lustres, die prächtigen Kandelaber, ganze Wände anfüllende, aus einem Stück bestehende Spiegel, die herrlichsten Vasen, sämmtlich Produkte europäischer Industrie und Geschenke der Souveräne von Rußland, England und Belgien. Unter den zahlreichen Gemäthern zeichnet sich der Empfangssaal für die fremden Gesandten aus, der mit zwei Reihen Säulen versehen ist. Das ganze Aneublement der Zimmer sind mit den reichsten orientalischen Stoffen bedeckte schwellende Divane, Springbrunnen, Spieluhren, Spiegel, ägyptische Matten, die den Fußboden decken. Die herrlichste Aussicht gewährt das gegenüberliegende asiatische Ufer des Bospor. So reich und üppig dieser Palast eingerichtet ist, so würden hoch wir bedürfnisreichen Europäer uns wenig darin gefallen, denn Sie finden da keinen Tisch, keinen Stuhl, kein Bett, keinen Ofen ic. Dieser heuer vollendete Bau soll Millionen gekostet haben, und doch wird es kaum hinreichen, dem jungen Sultan einige Monate angenehm vergehen zu machen. In wenigen Jahren dürfte er, wie alle Paläste, deren Bau den Staat zu Grunde richten half, verfallen. Doch darnach fragt Niemand. Man glaubt das Heil des Staates in



Blos formellen Neuerungen finden zu können. Ohne den Werth der Reformen, die mit wirklich rühmlichem Eifer betrieben werden, zu verkennen, wäre der Pforte ein aufrichtiger Freund zu wünschen, der sie auf das, was ihr am meisten noth thut, aufmerksam machte, auf die materielle Verbesserung des kläglichen Zustandes, in dem sich die Türkei befindet, auf die Erweckung und Entwicklung ihrer Grundkräfte.

Alexandrien, 22. März. Das Eintreffen der Nachricht, daß Hr. Thiers ein Ministerium gebildet, hat viele Sensation hier erregt und Anlaß zu vielen Gerüchten und Auslegungen geben. Die meisten Personen sind hier der Ueberzeugung, daß das neue französische Kabinet wegen seiner Hinneigung zu England Aegypten trotz seiner früheren Erklärung der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens zum Opfer bringen werde. — Die Pest hat etwas nachgelassen, so daß man in den letzten Tagen nur 3 bis 4 Todesfälle täglich zählte, obwohl die Witterung dieser Gegend günstig war. Dies läßt hoffen, daß wir in kurzem gänzlich von ihr befreit seyn werden. In das Innere Aegyptens ist die Krankheit nicht gedrungen, obgleich die Kommunikation keinen Augenblick gehemmt war. — Der Handel liegt gegenwärtig gänzlich darnieder. Die Regierung hat zwar viel Getreide liegen, aber sie findet keine Käufer, weil man denselben, wie es doch nöthig wäre, keine annehmbaren Preise stellt. (L. A. Z.)

Merika.

Vereinigten Staaten. Newyork, 17. Febr. Auch bei uns läßt sich jetzt in vielfachen Besuchen an den Kongreß eine große Stimmenzahl für Herabsetzung des vor zwei Jahren erst um ein Dritttheil erniedrigten Briefportos auf 1 Cent für jeden Brief, gleich viel in welcher Entfernung, vernehmen. Doch hat die Sache bei uns noch größere Schwierigkeiten als in England, da die Entfernungen so ungeheuer sind, die Bevölkerung noch so dünn geäet ist, und die Eisenbahnverwalter die Bundespost, für deren Felleisen bei der Gewährleistung jener Bahnen zu sorgen versäumt wurde, auf jede mögliche Weise pressen, wenn sie dieselben, wie sie doch muß, zu benutzen versucht. Im letzten Jahre waren im Generalpostamt in Washington 100 Menschen angestellt, die Zahl der Postämter betrug 12,619, die Länge der Poststraßen 134,818 Meilen und die Einnahme 4,235,077 Doll. blos für Briefe. Welch ein Unterschied gegen das Jahr 1753, wo Franklin zum ersten Generalpostmeister mit einem Gehalte von 600 Pf. St. ernannt wurde, falls er sie herausbringen könne, aber noch 900 Pf. St. aus seinem eigenen Vermögen zulegte. Er brachte die Briefe von Boston nach Philadelphia in drei Wochen statt der bis dahin gebrauchten sechs, jetzt geschieht dies in etwas über 24 Stunden. (L. A. Z.)

Neueste Nachrichten.

Die karlsruher Blätter in Aragonien und Katalonien behaupten, daß die Krankheit Cabrera's die Folge eines Vergiftungsversuchs gewesen sey.

Man liest im "Phare des Pyrénées," daß ein Exkursionskommissar der carlistischen Armee, welcher bisher allen Nachforschungen der Polizei entgangen, den 9. d. mit falschen Pässen arretirt worden ist. Dieser politische Flüchtling sollte Gelder nach Spanien schaffen; indessen hat man nichts bei ihm gefunden. Zu Briaton sind Gewehre und Säbel in Beschlag genommen worden. Diese Waffen hatten Spanien zur Bestimmung.

Marseille, 10. April. Der "Sully" ist gestern aus Neapel, das er am 5. d. verlassen hatte, eingelaufen. Die neapolitan. Regierung hatte schon einige Zeit Kenntniß von den geheimen Instruktionen, welche Hr. Temple von seiner Regierung erhalten hatte, und daß ein Theil der im Mittelmeere befindlichen englischen Streitkräfte vor Neapel oder vor den sicilischen Häfen erscheinen sollte. Deshalb wurden die bekannten Vertheidigungsmaßregeln genommen. Alles, was einst bei der Erscheinung des Geschwaders des französischen Admirals Lalande sich ereignete, wiederholt sich jetzt. Der König selbst leitet alle Arbeiten, die zur Vertheidigung nöthig seyn können. Nach Sicilien sind 12,000 Mann eingeschifft und sämtliche Handelsdampfschiffe von der Regierung gepachtet worden. Den 5. d. M. war der Friedensbruch allgemein bekannt. Hr. Temple hatte alle Verbindung mit der Regierung abgebrochen. Der König von Neapel, hieß es, werde sich nach Sicilien begeben. Man glaubte, daß die englische Flotte gegen den 11. oder 12. erscheinen werde. — Die Renten fielen auf 99 1/2, und die Delpreise im Verhältnis noch mehr. — Umlaufschreiben des englischen Konsuls an die in Neapel residirenden britischen Handelsleute: Neapel, 2. April 1840. Meine Herren, Ich bin durch Hr. Temple, außerordentlichem Gesandten J. brit. Maj. am kön. neapolitan. Hofe, beauftragt, die

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Baromet. (H. u.), Therm. (M. u.), Wind, Witterung. Rows for 13. April, 14. April, 15. April.

Todesanzeigen.

(1642.1) Karlsruhe. Heute Nachmittag um 2 Uhr verschied nach mehrjähriger Brustkrankheit unser geliebter Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der groß. Oberhofverwaltungs-rathregistrator Karl Lendorff nach kaum zurückgelegtem 39. Jahre; wovon wir, tief betrübt, Freunde und Bekannte in Kenntniß setzen, und um stille Theilnahme bitten.

Karlsruhe, den 14. April 1840.

Die Hinterbliebenen.

(1656.1) Karlsruhe. Sonntag Abend um 6 1/2 Uhr hat der allmächtige Gebieter über Leben und Tod meinen innig geliebten Ehegatten, den Gastwirth Johann Roos, an den Folgen einer Lungenlähmung sanft entschlafen, in ein besseres Leben abgerufen. Diesen sehr schmerzlichen Verlust mache ich seinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme bekannt.

Karlsruhe, den 15. April 1840.

Wittve Roos, geborene Rägele.

(1629.1) Raftatt. Meinen auswärtigen Verwandten und Bekannten theile ich andurch die Nachricht mit, daß mein ältester Sohn Anton Hemmerle, Baufundukteur I. Klasse, nach einem nicht ganz 5monatlichen Leiden, gestern früh dem Herrn entschlafen ist. Wer den Verbliebenen näher kannte, nur dem wird es möglich seyn, den Schmerz zu ermessen, den ich und die Meinigen bei diesem Verluste fühlen.

Raftatt, den 11. April 1840.

Hemmerle zum goldenen Drachen.

(1618.3) Karlsruhe. Anzeige und Empfehlung. Den Anforderungen meiner Geschäftsfreunde zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, neben meinem schon seit mehreren Jahren bestehenden lithographischen Institute eine

Kolorir-Anstalt zu eröffnen, worin Landschaften, Genrebilder-Pläne, auch Stadtmuster (in Allem, was im Gebiete dieser Kunst erscheint) mit aller Sorgfalt kolorirt werden.

Auch empfehle ich mein lithographisches Institut, worin nun jeder Auftrag im lithographischen Fache (namentlich aber Landschafts- u. Genrebilder in Craion) nach dem Wunsche des Bestellers ausgeführt wird. Auch besorge ich auf Verlangen den Druck der gefertigten Arbeiten. Die Ehr. St. Müller'sche Hofbuchhandlung dahier gibt mit Vergnügen Jedem nähere Auskunft. Karlsruhe, im März 1840.

Theodor Schumann, Lithograph, Waldstraße Nr. 51.

Staatspapiere.

Paris, 13. April. 3proz. konjol. 84. 50. 4proz. konjol.

Frankfurt, 13. April. 3proz. konjol. 114. 50. Bankaktien 3200. —

englischen, in diesem Königreiche lebenden Handelsleute zu unterrichten, daß Umstände eingetreten sind, welche sehr wahrscheinlich die Seestreitkräfte J. M. in den Fall versetzen werden, gegen die Fahrzeuge, welche unter der Flagge der beiden Sicilien schiffen, Repressalien auszuüben, und in Folge dieser Warnung wollen Sie in Bezug auf Verschiffungen auf solchen Fahrzeugen den Ihnen gutfindenden Rückhalt beobachten. Ich beile mich, Ihnen diese Mittheilung zu machen, und wenn weitere Maßregeln, dahin abzielend, den britischen Handel zu hemmen, nöthig erachtet werden oder hervortreten sollten, so können Sie darauf zählen, von mir davon in Kenntniß gesetzt zu werden. — Der "Courier de Lyon" vom 12. April bestätigt obige Nachrichten: es sollen die englischen diplomatischen Agenten Befehl erhalten haben, Neapel und Sicilien zu verlassen.

Toulon, 8. April. Es sollen nun auch die das Reservergeschwader bildenden Schiffe in See gehen. Der Triton steuert gegen Tunis zu, der Ocean folgt den Prinzen nach Algier, und von da segelt er nach Tanger. Nur der Marengo bleibt noch auf der Rhede. Demnach stehen in die See: der Ocean, Triton und der Hercule, die Fregatten la Belle Poule und die Amazone, die Korvetten la Bergère und Brillante, die Briggs le Volage und le Comète. — Abd-el-Kader hat seinen beiden ersten Generalen Befehl erteilt, uns 30,000 Mann entgegenzustellen, während uns blos 20,000 Mann zu Gebote stehen. Der Emir zählt stets auf die Mitwirkung des Kaisers von Marokko. So viel ist gewiß, daß Abd-el-Kader die Provinz Oran ganz von Truppen entblößt hat, und daß die Franzosen, da ihre Streitkräfte schwach sind, unmöglich es mit den Marokkanern aufnehmen können.

Paris, 13. April. Heute beginnen in den Kammerabtheilungen die Debatten über die Eisenbahnen. Da aber die Presse im Allgemeinen mit den Ansichten des Ministeriums übereinstimmt, so dürfte es bald zur erwünschten Entscheidung kommen. Nur findet man es sonderbar, daß für die Eisenbahn nach Orleans 16 Millionen vorgeschossen werden, während für die strasburger 12 Millionen Subsidien genügen sollen. — Bis jetzt hat sich noch kein Deputirter einschreiben lassen, um zu Gunsten der Rentenummwandlung zu sprechen; hingegen sind schon vier Redner von Gewicht entschlossen, dagegen aufzutreten: die H. v. Laborde, Liadères (königl. Flügeladjutant), Comarine und Bankier Fould. Viele der Staatsdiener, die zugleich Deputirte sind, haben, wie es heißt, den Entschluß gefaßt, ihre Entlassung als Abgeordnete zu nehmen, im Falle dieser Entwurf nicht gleich von vorn herein verworfen würde. — Mehrere den 221 angehörende Deputirte, namentlich Hr. Fulchiron aus Lyon, haben von ihren Kommitteenten den Auftrag erhalten, sich gegen die Verathung des das ganze Wahlsystem erschütternden Antrags des Hrn. v. Remilly zu erklären. Die in Paris befindlichen Departementalpräsidenten haben Befehl erhalten, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. Das Ministerium — meint man — befürchtet, daß die Unruhen wegen des Getreidehandels noch nicht beendet seyen. — Das "Journal du Havre" hat seine Leser mit der von ihm gemeldeten Ankunft des Prinzen Christoph von Savoy irrig berichtet. Der angebliche Prinz ist, wie es sich nun zeigt, ein bloßer Gauner. — Unter allen pariser Blättern erlaubt sich keines so viele Erdichtungen, als die "Presse" des Hrn. Emil v. Girardin, die man nun eine Art von Fiktionalanstalt des berühmten "Bulletin français" nennen will. So erkundet dieses Blatt Nachrichten aus dem Auslande, unter andern, daß seit dem 1. März die orientalischen Angelegenheit eine für Frankreich ungünstige Wendung genommen hätte. Es ist weder von einer Konferenz, noch von einem Kongresse die Rede. Wahr ist, daß seit Hr. Thiers wieder im Ministerium ist, mehr Thätigkeit in der diplomatischen Welt herrscht, lange abwesende Botschafter wieder nach Paris zurückkehren, und Spaniens Nordprovinzen vor einem neuen Bürgerkriege bewahrt werden. — Die "Gazette", die "Quotidienne", die "France", der "National" und das "Capitole" beschweren sich allerdings mit Recht gegen die jegige Verwaltung, denn Hr. Thiers arbeitet gegen die Legitimisten, Republikaner und Bonapartisten; aber gewiß nicht gegen die Freunde der Ordnung und der Julimonarchie. — In der heutigen Pairskammer wurde der Gesetzentwurf wegen der jährlichen Aushebung von 80,000 M. angenommen. — Zusammenkunft in den Kammerabtheilungen bei den Deputirten. Es handelte sich heute um den Eisenbahnenentwurf. Der Handelsminister und der Rathspräsident, ersterer im 1., dieser im 7. Bureau, nahmen das Wort. Die Mehrheit ist für den Regierungsentwurf; von den ernannten Kommissionsmitgliedern sind nur zwei dagegen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. MacLot.

(1629.1) Raftatt. Meinen auswärtigen Verwandten und Bekannten theile ich andurch die Nachricht mit, daß mein ältester Sohn Anton Hemmerle, Baufundukteur I. Klasse, nach einem nicht ganz 5monatlichen Leiden, gestern früh dem Herrn entschlafen ist. Wer den Verbliebenen näher kannte, nur dem wird es möglich seyn, den Schmerz zu ermessen, den ich und die Meinigen bei diesem Verluste fühlen.

Table with 4 columns: Location, Item, Price, Value. Lists various securities and bonds from Frankfurt, Raftatt, and other locations.

Berichtigung. In d. R. Z. Nr. 105, S. 603, Sp. 1, 3. 53 v. o. freiche hinter "Witte" das Wort "ebenfalls"; 3. 63 v. o. ff. "für legiertes" l. "für das Ministerium."

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von G. MacLot, Waldstraße Nr. 10.